

*Du kamst, du gingst
mit leiser Spur,
ein flücht'ger Gast
im Erdenland.
Woher? Wohin?
Wir wissen nur:
aus Gottes Hand
in Gottes Hand.*

Ludwig Uhland

Und doch bleibe
ich stets bei dir;
meine rechte Hand
hast du erfaßt,
mit deinem Rate
leitest du mich,
und danach
nimmst du mich
in Ehren hinweg.

Psalm 73,23.24 (Buber)

Barmherziger Gott!
Wir sind verzweifelt,
weil wir
unser Kind
hergeben mussten.
Es fällt uns so schwer,
das anzuerkennen
– so kurze Zeit unter uns
– so bald Abschied nehmen
– so hilflos.
Wir sind am Ende unserer Kraft.
Hilf uns,
birg unser Kind bei dir.
Erbarm dich über uns.
Herr, verlass uns nicht.

1 Ruh aus, Kind, zieh hin - ü - ber in Got - tes
 2 Du leb - test ei - ne Wei - le - es war dein
 3 Der selbst den Sohn ver - lo - ren am Kreuz, den
 4 Dass ü - ber un - sern Grä - bern ein O - ster-

1 Him-mel - reich. Bist un - ser Kind ge - we - sen und
 2 Le-bens - lauf. Wir hoff - ten, er sei län - ger. Dein
 3 Her-ren Christ, der wird er - mes-sen kön - nen, wie's
 4 mor-gen tagt: Auch wenn wir's schwerlich fas - sen, bleibt

1 Got - tes Kind zu - gleich. Dein Le - ben ist be - en -
 2 Le - ben hör - te auf. Wir ach - ten dei - ne Ta -
 3 uns zu - mu - te ist. Gott kennt den Tod, das Lei -
 4 es uns zu - ge - sagt. Ach lö - se uns -re Trau -

1 det, es war ein kur - zes Blühn. Sein Lauf hat sich ge -
 2 ge, was dau - er - te, was fehlt. Auch wenn es nun ver -
 3 den, die un - er - lö - ste Welt. Er fühlt an uns -rer
 4 er, in der wir lei - den hier. Wir seh - nen uns nach

1 wen - det. So las - sen wir dich ziehn.
 2 gan - gen: dass es dich gab, das zählt!
 3 Sei - te, was uns so schmerz - lich fehlt.
 4 Frie - den. Gott, nimm dies Kind zu dir.

Text: Christoph Schilling 2012; Melodie: Gerd-Peter Murawski 2012
(Andere Melodie: Befehl du deine Wege)
© Strube Verlag München – Abdruck mit freundlicher Genehmigung
Ökumenisches Liederbuch zur Bestattung „DENN DU BIST BEI MIR“
Neuausgabe Ostfildern/Stuttgart 2016, Nr. 109 (Dort finden sich weitere
geeignete Lieder, z.B. Nr. 88 „Meine engen Grenzen“)

Gute Hoffnung – jähes Ende, 2016
hg. vom Lutherischen Kirchenamt der VELKD
Richard-Wagner-Str. 26, 30177 Hannover
Download unter: www.velkd.de

Wenn der Tod am Anfang steht.
Eltern trauern um ihr totes neugeborenes Kind.
Hinweise zur Begleitung, Seelsorge und Beratung,
(Arbeitshilfe Nr. 174, 2005),
hg. von der Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 163, 53113 Bonn
Download unter: www.dbk.de

Volker Ragosch/Birgit Zebothsen: Sternenkinder.
Wenn eine Schwangerschaft zu früh endet,
München 2013.

Tomy Mullur/Andreas Krcyzan: Frohes Warten – früher Tod. Erfahrungen, Rituale, Trauerbegleitung, Innsbruck/Wien 2009.

Marlies Bernhard/Doris Kellner/Ursula Schmidt:
Wenn Eltern um ihr Baby trauern. Impulse für die
Seelsorge – Modelle für Gottesdienste, Freiburg 2003.

Gottfried Lutz/Barbara Künzer-Riebel:
Nur ein Hauch von Leben. Eltern berichten über den
Tod ihres Babys und von der Zeit ihrer Trauer,
Neuaufgabe Lahr 2002.

Roland Kachler: Wie ist das mit der Trauer?
Ein Buch für trauernde Kinder, Stuttgart 2007.

- www.sternenkinder.de
- www.sternenkindereltern.de
- www.veid.de
(Bundesverband verwaiste Eltern in Deutschland)
- www.geps.de / www.sids.de
(Gemeinsame Elterninitiative plötzlicher Säuglingstod)
- www.ateg-bw.de
(Arbeitskreis trauernde Eltern und Geschwister in Baden-Württemberg)



Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg
Stafflenbergstraße 46
70184 Stuttgart

Telefon 0711/24 31 14
Fax 0711/236 14 36
ackbw@t-online.de
www.ack-bw.de

Advent 2017

Gestaltung, Satz und Layout:
www.leporello-company.de

Druck:
Druckerei Lanzinger,
Oberbergenkirchen

ACK Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg

www.ack-bw.de

Wir heißen Kinder Gottes – und wir sind es.

1. Johannesbrief 3,1

In unseren Gemeinden gibt es Eltern, die unter dem Tod ihres neugeborenen Kindes, unter einer Fehlgeburt oder einem Schwangerschaftsabbruch leiden. Die damit verbundene Not und Belastung der betroffenen Familien bleibt meist unbekannt. Sie fühlen sich vielleicht allein gelassen oder ziehen sich zurück.

In dieser Situation kann eine Begleitung durch die Gemeinde hilfreich sein. Deshalb macht die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg auf die Situation betroffener Familien aufmerksam und gibt den Gemeinden Hinweise und Empfehlungen.

Stuttgart im Advent 2017

Der Vorstand der
ACK in Baden-Württemberg

Empfehlungen zur Begleitung und Begegnung

Verlust und Schmerz

Mit dem Verlust eines Kindes verbinden sich ganz unterschiedliche, manchmal auch widersprüchliche Erfahrungen. Groß ist der Schmerz der Eltern, wenn ihnen das Kind, auf das sie sich gefreut haben, genommen wird. Hoffnungsvolle Erwartungen und Lebenspläne bleiben unerfüllt. Befürchtungen und Zukunftsängste schlagen manchmal in Wut oder Schuldgefühle um. Dabei stellt sich für trauernde Eltern auch die Frage nach Gott, nach dem Sinn des Lebens, nach dem, was Menschsein ausmacht.

Fragen und Schuldgefühle

Eltern fragen, warum sie ihr Kind, das sie sich so sehr gewünscht hatten, nicht behalten durften. Oder sie machen sich Vorwürfe und suchen nach Gründen im eigenen Verhalten während der Schwangerschaft. Mit solchen Schuldgefühlen kann auch Scham einhergehen. Dies betrifft auch Schwangerschaften, die abgebrochen werden.

*„Warum konnten wir unser Kind nicht bewahren,
nicht retten, nicht behalten?“*

„Gott, warum?“

„Haben wir als Mutter oder Vater versagt?“

*„War ich in unserer Partnerschaft nicht achtsam
genug?“*

Trauer

Trauer ist ein sehr persönlicher und oft langer Prozess. Wie man vom Verstorbenen Abschied nimmt, ist wesentlich im Trauerprozess. Für verwaiste Eltern ist dies besonders schwer, weil die gemeinsam erlebte Zeit so kurz war.

Mütter und Väter trauern in ganz unterschiedlicher Weise über den Tod ihres Kindes. In ihrer je eigenen Bewältigung des Erlebten können sie sich oft nicht gegenseitig stützen. Auch wenn sie es nicht wollen, kann dies dazu führen, dass sie sich auseinanderleben. So kommt zur Verarbeitung des Abschiedsschmerzes über den Verlust des Kindes die Krise in der Beziehung hinzu. Dies kann insbesondere für Geschwisterkinder sehr belastend sein. Sie suchen und finden eigene Wege in der Trauer. Trauerbegleitung bezieht Eltern und Geschwisterkinder mit ein.

Begleitung und Seelsorge

In den Kliniken und Krankenhäusern sind die Seelsorgerinnen und Seelsorger erste Ansprechpartner. Sie stehen im Austausch mit Hebammen und Pflegepersonal. Sie sind offen für das Gespräch mit verwaisten Müttern und Vätern – sowie mit den Geschwisterkindern. Sie sind auch bei der Vorbereitung der Bestattung beteiligt und gestalten die Trauerfeier mit.

Die Erfahrung zeigt: Je mehr die Eltern in der Zeit vom Tod bis zur Beerdigung selber handeln und mitgestalten können, desto besser können sie mit der Trauer umgehen und die Trauer in ihr Leben integrieren. Viele Eltern erleben es als hilfreich, ihr totes Kind noch einmal zu sehen oder auch in den Armen zu halten (waschen und anziehen, Zeit mit ihrem Kind verbringen, auch Geschwisterkindern Gelegenheit geben, sich vom Baby zu verabschieden) oder eine Fotografie (evtl. auch Fuß- und Handabdruck) ihres verstorbenen

Kindes anschauen zu können. Auch bei sehr kleinen Kindern – dazu gibt es gesetzliche Regelungen – sind würdevolle Formen des Abschiednehmens möglich.

In einigen Kliniken werden gemeinsame Bestattungen von totgeborenen Kindern durch die Klinikseelsorge durchgeführt. Viele Städte und Gemeinden stellen eigene Gräberfelder für totgeborene Kinder zur Verfügung. Wie in der jeweiligen Klinik verfahren wird, kann bei der Klinikseelsorge in Erfahrung gebracht werden.

An vielen Orten haben sich betroffene Eltern zu Selbsthilfegruppen – sogenannten „Regenbogen-Initiativen“ – zusammengefunden. Es gibt auch „Trauerpatenschaften“, in denen Eltern, die selbst den Verlust eines Kindes erfahren mussten, anderen Eltern in gleicher Situation zur Seite stehen. Kontaktadressen von Selbsthilfegruppen und kirchlichen Beratungsstellen sind bei der Klinikseelsorge erhältlich. Mancherorts bieten Seelsorgerinnen und Seelsorger Trauergruppen für verwaiste Eltern an.

Wie können Gemeinden damit umgehen?

Die Gemeinde Jesu Christi trauert mit den Traurigen. Zugleich lebt sie als mittrauernde und tröstende Gemeinde aus der Gewissheit der Auferstehung Jesu zu neuem Leben, die allen Menschen gilt – gleich welcher Lebensspanne oder Lebenssituation. Der Schmerz über den Verlust eines Kindes berührt betroffene Eltern und Geschwister oft ein Leben lang. Es kann hilfreich sein zu wissen: „Das Kind bleibt unser Kind“.

Seelsorgerinnen und Seelsorger und diejenigen, die in der Gemeinde für Besuchsdienstgruppen verantwortlich sind, sollten auf verwaiste Eltern achten und sich ihrer annehmen. Sie bedürfen besonderer Aufmerksamkeit im Leben der Gemeinde:

- Der zweite Sonntag im Dezember ist der weltweite Gedenktag für verstorbene Kinder. Christliche Gemeinden wirken an der Gestaltung von Gottesdiensten zu diesem Anlass mit.

- Eine christliche Gemeinde kann ein guter Lebenszusammenhang sein, in dem dieses oftmals tabuisierte Thema in hilfreicher Weise angesprochen und aufgenommen wird.

- Kirchengemeinden haben die Möglichkeit, eine Bestattung am Wohnort anzubieten.

- In vielen seelsorglichen Zusammenhängen kann der Schmerz über den Verlust eines Kindes neu aufbrechen (z. B. bei Eheberatung, Traugespräch, Taufe, Segnungsfeiern, Bestattung). Christliche Seelsorge ist für solche Erfahrungen aufmerksam und gibt ihnen Raum. Es ist wünschenswert, dass die Problematik des Todes von Kindern zum festen Bestandteil der Paar- und Familien-Seelsorge wird.

- Auch im Rahmen anderer kirchlicher Angebote (Eltern-Kind-Gruppe, Familien-Gottesdienst, Kindertagesstätten u.a.) bedürfen betroffene Familien besonderer Achtsamkeit. Selbst bis ins hohe Alter hinein kann eine Verlusterfahrung Menschen prägen.

Das Trauern mit den Trauernden ist Voraussetzung für rechtes Trösten. Menschen in den Gemeinden können einander in der Trauer beistehen und Verzweiflung oder Ratlosigkeit miteinander aushalten. Im Miteinander entdecken Leidende und Seelsorgende neue Kräfte und gewinnen neue Hoffnung. In Jesus Christus wissen sich Christen mit jedem Menschen verbunden, der Not leidet oder verzweifelt ist. So gibt die christliche Gemeinde Zeugnis von ihrem Glauben, dass Gott allen Leidenden nahe ist und ihnen auch in der Trauer seine Gnade schenkt.